


Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**

Dr. Steffen Rudolph 
HAW Hamburg
Deutschland

Erhalten: 30. Mai 2022**Akzeptiert:** 9. Juni 2022**Publiziert:** 30. Juni 2022**Copyright:**

© Lisa Hoffmann.

Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

HOFFMANN, Lisa, 2022: Ein Gap Year
in Paris. Mein Stipendium in der
Bibliothek der Maison Heinrich
Heine. In: *API Magazin* 3(2) [Online]
Verfügbar unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2022.3.2.124](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2022.3.2.124)

Ein Gap Year in Paris Mein Stipendium in der Bibliothek der Maison Heinrich Heine

Lisa Hoffmann^{1*} ¹ Maison Heinrich Heine, Paris, Frankreich

Absolventin des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement,
Bibliothekarin

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

In diesem Artikel berichtet eine ehemalige Studentin des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg von ihrem Stipendium in der Bibliothek der Maison Heinrich Heine in Paris. Sie erzählt von den Voraussetzungen und den Tätigkeiten im Stipendium sowie von der Erfahrung, in Paris zu leben und zu arbeiten.

Schlagwörter: Stipendium, Auslandspraktikum, Paris, Frankreich, Maison Heinrich Heine

A gap year in Paris My scholarship at the library of the Maison Heinrich Heine

Abstract

In this article, a former student of the Library and Information Management programme at Hamburg University of Applied Sciences talks about her scholarship at the library of the Maison Heinrich Heine in Paris. She talks about the requirements and tasks of the scholarship, and about the experience of living and working in Paris.

Keywords: Scholarship, Internship Abroad, Paris, France, Maison Heinrich Heine

Von September 2021 bis Juni 2022 habe ich in Paris ein Stipendium in der Bibliothek der Maison Heinrich Heine absolviert. Die Fondation de l'Allemagne – Maison Heinrich Heine ist das deutsche Haus der Cité internationale universitaire de Paris (kurz: CiuP), einem parkähnlichen Campus mit zahlreichen internationalen Studierendenwohnheimen. Neben der Funktion als Studierendenwohnheim bietet die Maison Heinrich Heine ein vielfältiges Kulturprogramm an und verfügt über eine Bibliothek.

1 Bewerbung und Vorbereitung

Eigentlich hatte ich gar keinen Auslandsaufenthalt geplant. Nach Abgabe der Bachelorarbeit wollte ich direkt ins Berufsleben starten und in Norddeutschland bleiben. Kurz vor der Anmeldung meiner Bachelorarbeit lief mir jedoch eine Stellenausschreibung für ein Bibliotheksstipendium in Paris über den Weg. Meine Vorgesetzte in der Bibliothek, in der ich als studentische Hilfskraft gearbeitet habe, hatte die Stellenausschreibung in der Mailingliste InetBib gesehen und mir weitergeleitet.

Die Chance, zehn Monate in Frankreich zu leben und zu arbeiten, wollte ich unbedingt nutzen. Paris kannte ich schon von zwei kurzen Reisen und mir gefällt die französische Sprache sehr. Der Zeitpunkt war auch perfekt, da ich nach dem Studium noch sehr flexibel war.

Beworben habe ich mich Ende April 2021 und das Vorstellungsgespräch fand Anfang Mai statt. In Coronazeiten und auf Grund der Entfernung wurde das Gespräch über Microsoft Teams geführt. Das Bewerbungsgespräch lief auf Deutsch ab, allerdings waren auch ein paar Minuten auf Französisch dabei. Trotz eines etwas holprigen Starts im französischen Teil lief es mit meinem Schulfranzösisch und einer sehr kurzen Auffrischung davor dann doch ganz gut.

Die Zusage kam etwa zwei Wochen später. Direkt danach habe ich mich bereits für eines der beiden Arbeitsmodelle entschieden. Das Teilzeitmodell besteht aus fünf Vormittagen und zwei Nachmittagen pro Woche Arbeitszeit und wird mit 600€ vergütet. Dazu wird noch kostenlos ein Zimmer im Haus zum Wohnen zur Verfügung gestellt. Beim Vollzeitmodell besteht die Möglichkeit zusätzlich zu den 600€ Vergütung Erasmus +, eine Förderung der EU, zu beantragen.

Als die Zusage kam hieß es für mich neben der Bachelorarbeit noch einen Auslandsaufenthalt zu organisieren und mein Französisch aufzufrischen. Während des Stipendiums muss man noch in einer deutschen Hochschule eingeschrieben sein. Da mein Bachelorstudium zu Ende ging, habe ich mich in Berlin für einen Master beworben, den ich nach dem Stipendium weitermachen möchte. Die Wohnungssuche fiel durch das zur Verfügung gestellte Zimmer zum Glück weg. Eine passende Unterkunft in Paris zu finden, ist nämlich gar nicht so einfach.

2 Die Arbeit in der Bibliothek der Maison Heinrich Heine

Die Bibliothek der Maison Heinrich Heine bietet den Resident*innen des Hauses und deutschsprachigen Leser*innen Zugang zu etwa 21.000 Büchern, von denen etwa 85% auf Deutsch und 15% auf Französisch sind. Der Bestand besteht aus deutschsprachiger Literatur und Referenzwerken verschiedener Fachbereiche. Zusätzlich werden DVDs, CDs, Zeitungen und Zeitschriften angeboten. Geleitet wird die Bibliothek von einer Bibliothekarin, die jedes Jahr durch eine*n Stipendiat*in unterstützt wird.

Die Arbeit in der Bibliothek ist abwechslungsreich, vor allem, weil sie recht klein ist. Meine Hauptaufgaben waren der Benutzungsservice und die Einarbeitung von Medien. Im Benutzungsservice habe ich Karten für die Nutzenden ausgestellt oder sie verlängert. Ich war für Ausleihen und Rückgaben zuständig und habe Hilfe bei Recherchen geleistet. Katalogisiert werden die Medien mit der Software allegro-C. Dieses System war für mich neu – bisher kannte ich aus Studium und Praxis nur die WinIBW mit dem Format Pica –, aber an die neuen Felder gewöhnt man sich recht schnell.

Neben dem Katalogisieren habe ich die Medien inventarisiert und die Buchbearbeitung durchgeführt. Zu den täglichen Aufgaben gehören zusätzlich das Auslegen der Zeitungen und Zeitschriften in der Bibliothek und das Führen von Statistiken. Im Durchschnitt einmal pro Woche fand bei einer Abendveranstaltung ein Büchertisch statt, den ich betreut, vor- und nachbereitet habe. Dazu gehörte zum Beispiel das Abholen eines Teils der bestellten Bücher bei einer Pariser Buchhandlung oder das Erstellen eines Preisschildes. Zum Kulturprogramm habe ich außerdem regelmäßig eine Vitrine mit Büchern der Bibliothek gestaltet.

Neben den Routineaufgaben bestand die Möglichkeit, kleinere Projekte selbstständig umzusetzen. Ich habe zum Beispiel eine neue Systematik für die DVDs erstellt und die DVDs entsprechend umsigniert. Eine der Voraussetzungen für das Stipendium ist ein abgeschlossenes Studium im Bereich Bibliotheks- oder Informationswissenschaften. Da die Einarbeitungszeit eher kurz bemessen ist, ist es sehr von Vorteil, wenn man schon Erfahrung in der Bibliotheksarbeit hat und die Abläufe kennt. Als erste Arbeitsstelle in einer Bibliothek eignet sich das Stipendium daher eher nicht. Ein Vorteil ist aber, dass die Bibliothek im September noch geschlossen ist und man dadurch einen Monat Zeit hat, sich in der Bibliothek zurechtzufinden.

3 Die Sprache

Einer der schönsten Aspekte während meines Stipendiums war das deutschfranzösische Umfeld, in dem ich gelebt und gearbeitet habe. In den Mittagspausen wurde häufig zwischen den beiden Sprachen gewechselt, da die meisten Mitarbeitenden

beide Sprachen sprechen.

Ich habe in der Schule fünf Jahre lang Französisch gelernt. Zu Beginn des Stipendiums lag meine letzte Französischstunde in der Schule allerdings schon acht Jahre zurück. Nachdem ich mein Französisch in den Monaten vor Beginn des Stipendiums aufgefrischt habe, bin ich damit aber ganz gut klargekommen. In den zehn Monaten in Paris hat sich mein Französisch deutlich verbessert, obwohl ich auch sehr viel Deutsch gesprochen habe.

Die Arbeit in der Bibliothek läuft hauptsächlich auf Deutsch ab. Französisch kommt vor allem im Kontakt zu den Nutzenden zum Einsatz, etwa bei Anmeldungen, Ausleihen oder Fragen. Gerade auf die Anmeldungen konnte ich mich im September, als die Bibliothek noch geschlossen war, sprachlich gut vorbereiten.

4 Leben in Paris

Dadurch, dass ich für das Stipendium das Teilzeitmodell gewählt habe, hatte ich drei freie Nachmittage pro Woche, in denen ich die Stadt entdecken konnte. Paris bietet gerade kulturell unglaublich viele Möglichkeiten. Wenn man in Frankreich noch als „jung“ gilt, also unter 26 Jahre alt ist, bekommt man vieles vergünstigt. Das betrifft neben der Kultur zum Beispiel auch Zugfahrten. Besonders genutzt habe ich das bei Museen, von denen viele für junge Menschen sogar kostenlos sind. Auch in der Maison Heinrich Heine konnte ich einige interessante Veranstaltungen zu deutsch-französischen Themen besuchen, darunter Debatten, Lesungen von verschiedenen Autor*innen, Kinoabende und Konzerte. Besonders gut erinnere ich mich an eine Lesung des Autors Uwe Timm, den Wahlabend der Bundestagswahl 2021 und ein Konzert der ehemaligen und aktuellen Resident*innen der Maison Heinrich Heine. In meine Zeit in Paris fielen in beiden Ländern wichtige Ereignisse. So fanden währenddessen zum Beispiel die Bundestagswahl im September 2021 in Deutschland und die Präsidentschaftswahl im April 2022 in Frankreich statt. Diese Ereignisse aus einer deutsch-französischen Perspektive mitzubekommen war sehr interessant.

Die Maison Heinrich Heine bietet Zimmer für etwa 100 Studierende an, die in acht Fluren untergebracht werden. Als Stipendiatin habe ich ein kostenloses Zimmer zur Verfügung gestellt bekommen und gehörte wie die anderen Studierenden zu einem Flur. Die gemeinsame Küche war dort der zentrale Treffpunkt. Durch einen Austausch innerhalb der CiuP wohnen auf den Fluren nicht nur deutsche, sondern etwa zu 50% internationale Studierende. Das Leben in der Maison Heinrich Heine und in der Cité internationale universitaire ist also sehr international. Die CiuP bietet durch Sportangebote, einen Chor und ein Orchester, mehrere Bibliotheken, Kulturveranstaltungen etc. viele Möglichkeiten, die anderen Häuser und ihre Studierenden kennenzulernen.

Wenn ich mal aus Paris rauskommen wollte, gab es auch hier zahlreiche Möglichkeiten. Von Paris aus kann man sehr gut Wochenendtrips oder Tagesausflüge machen. Die Stadt ist so zentral gelegen, dass man viele Städte und Gegenden mit dem Zug innerhalb weniger Stunden erreicht. Man ist zum Beispiel in etwas mehr als zwei Stunden in London oder in etwas über drei Stunden an der Côte d’Azur.

5 Fazit

Ich bin sehr froh, die Chance genutzt zu haben, ein knappes Jahr in Paris wohnen zu können. Das Leben in einem anderen Land und in einer anderen Sprache kennenzulernen, war sehr spannend und hat mir neue Perspektiven eröffnet. Der Sprachaspekt war nicht immer einfach, aber ich freue mich, dass sich mein Französisch sehr verbessert hat. Paris ist eine wunderschöne Stadt mit sehr vielen Möglichkeiten, von denen ich längst nicht annähernd alle nutzen konnte. Durch das internationale Umfeld in der Cité internationale universitaire habe ich Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennengelernt. Ich konnte viel von meinem fachlichen Wissen aus dem Studium in der Bibliothek einsetzen und trotzdem noch etwas für mein späteres Berufsleben mitnehmen. Ich habe zum Beispiel meine Kenntnisse in der Benutzung vertieft und ein neues System zum Katalogisieren kennengelernt. Ich kann allen nur empfehlen, die Chance des Bibliotheksstipendiums zu nutzen und das Leben und Arbeiten in Paris kennenzulernen.